

MITTENDRIN

ISSN 2296-3391 Preis CHF 3.40



«Die professionelle Begleitung
gab uns Sicherheit.»

*Peter Soltermann über die
Palliative Care für seine Ehefrau*

Qualität bei der Spitex: Was zählt?

Fokus: Pflegequalität beginnt in der Ausbildung

Kundensicht: Was die Palliative Care besonders wertvoll macht

Forum: Freiwillig und auf hohem Niveau

INHALT

EDITORIAL

- 3 Spitex-Leistungen – mehr als reine Pflege

NEWS

- 5 SPITEX BERN im Quartier

FOKUS

- 6 Hohe Qualität dank Eigenverantwortung und Leidenschaft
- 8 SPITEX AemmePlus: Expertenwissen sinnvoll für den Pflegealltag nutzen
- 11 Die Pflegequalität beginnt in der Ausbildung

CARTE BLANCHE

- 13 Gemeinderätin Franziska Teuscher, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern

DAS PORTRÄT

- 14 Peter Soltermann ist dankbar für die Unterstützung der Palliative Care

PERSPEKTIVE

- 17 Die Spitex als Dienstleistungsbetrieb

DAS FORUM

- 19 Freiwillig und auf hohem Niveau

IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern, Könizstrasse 60,
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch

Verantwortlich: Leonie Stäger, Tel. 031 388 50 69,
leonie.staeger@spitex-bern.ch

Redaktion: Zoebeli Communications AG, Bern

Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Anzeigenverkauf: Rub Media AG, Roger Hauser,
Tel. 031 380 14 97

Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Genossenschafter der SPITEX BERN, Spitex Genossenschaft Bern, und Mitglieder des Vereins für ambulante Dienste der Stadt Bern kostenlos

Druckauflage: 10 500 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der Herausgeberin

Fotos: Pia Neuenschwander

Titelbild: Peter Soltermann



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C023093

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Spitex-Branche entwickelt sich in grossen Schritten. Bis vor wenigen Jahren haben die öffentlichen Spitex-Betriebe ihr Leistungsportfolio jeweils kontinuierlich den Bedürfnissen der Gemeinden und deren Einwohnern angepasst. 2012 hat sich die Situation mit der Neuregelung der sogenannten Restfinanzierung durch den Kanton Bern und der Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) völlig verändert: Seither tritt der Kanton als «Besteller» einer garantierten Versorgung auf, deren Preis er mit der Branche jährlich verhandelt. Gleichzeitig verschärfen die Krankenversicherer die Regeln der Zusammenarbeit laufend und erhöhen die administrative Last für die Spitex-Betriebe von Jahr zu Jahr.

Heute befindet sich eine öffentliche Spitex in einem Spannungsfeld zwischen dem Bedarf der Bevölkerung, den Anforderungen der Krankenversicherer sowie den Sparanstrengungen des Restfinanzierers, dem Kanton Bern. Um diese Herausforderung zu meistern, baut die SPITEX BERN auf eine zukunftssträchtige Verbindung von Unternehmertum und ambulanter Pflege. Unternehmertum ist dabei nicht zu verwechseln mit Betriebswirtschaft. Das wirtschaftliche Ergebnis ist nämlich nicht die wichtigste Messgrösse unseres Handelns. Vielmehr geht es um den gesunden Menschenverstand bei unseren Entscheidungen und um die Verantwortung, die wir für die Folgen übernehmen. Es geht aber auch um den Blick auf das Ganze, den wir stets beibehalten wollen.

Nachhaltiges unternehmerisches Verhalten stellt die Qualität der Dienstleistung in den Mittelpunkt. Um diese Qualität sicherzustellen, ist ein systematisches Qualitätsmanagement



Daniel Piccolruaz,
Geschäftsführer SPITEX BERN

zentral. Reduziert eine Spitex das eigene Qualitätsverständnis auf die Pflege, greift dies zu kurz. Was unsere Kundinnen und Kunden im Kontakt mit der SPITEX BERN erleben, ist weit mehr als einfach «Pflege»: Es sind vielfältige Dienstleistungen. Die soziale Kompetenz unserer Mitarbeitenden, die niederschwellige Erreichbarkeit der Ansprechpartner und ein breites Spektrum an ergänzenden Dienstleistungen gehören ebenso ins Gesamtpaket wie die fachlich einwandfreie Ausführung der Pflege.

Der logische Schluss: Als modernes Unternehmen der ambulanten Grundversorgung verschreiben wir uns der Sicherung einer optimalen Dienstleistungsqualität – ganzheitlich, mit erstklassiger Pflege und ergänzenden Diensten aus einer Hand. Immer, überall, für alle.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Daniel Piccolruaz, Geschäftsführer SPITEX BERN

FOKUS S. 6

CARTE BLANCHE S. 13

DAS PORTRÄT S. 14

PERSPEKTIVE S. 17





HILFSMITTELSTELLE BERN

Zentrum für Hilfsmittelversorgung

Beratung, Vermietung und Verkauf
von Hilfsmittel wie:

- Rollstühle
- Elektro-Scooter
- Pflegebetten
- Rollatoren
- Badewannenlifte
- Transferhilfen
- Inkontinenzprodukte
- und vieles mehr!



Mehr Lebensqualität durch
die richtigen Hilfsmittel!

Hilfsmittelstelle HMS Bern AG
Kornweg 15 | 3027 Bern

Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35
www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt***
auf Verkaufsartikel.
(gültig bis 31.12.2017) *exkl. Nettoangebote und Occasionen

Nova Taxi

Nova
Taxi

0800 879 879

0 313 313 313

WERTKARTE

- Passt in jedes Portemonnaie,
das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.– profitieren Sie von CHF 5.– Rabatt

0 313 313 313

Näher am Menschen
senevita
Betreutes Wohnen und Pflege



Lebensqualität im Alter

Zuhause ist, wo man sich aufgehoben fühlt. Die individuellen Wohn- und Betreuungsangebote von Senevita schenken Lebensqualität im Alter.

Seniorenwohnungen und Pflegezimmer in Bern, Bümpliz, Burgdorf, Ittigen, Lenk im Simmental, Muri, Studen und Zollikofen.

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345
CH-3074 Muri b. Bern | Telefon 031 950 01 01
infostelle@senevita.ch | www.senevita.ch

Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG
Erna Aeberhard, Notarin

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen,
Administration, Problemen mit Mietern oder
Liegenschaften, Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern, 031 312 04 71



Für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen

Herzlichen Dank für Ihre Spende
30-22695-4

www.bernischekrebsliga.ch



BESTATTUNGSDIENST
OSWALD KRATTINGER AG

3018 BERN-BÜMPLIZ

seit 1972
24 Std. erreichbar

www.krattingerag.ch

031 991 11 77

NEWS AUS DER SPITEX BERN

SPITEX BERN IM QUARTIER

Die Spitex ist nahe bei den Menschen: Gleich fünfmal hat die SPITEX BERN im September und Oktober im Rahmen ihres 20-Jahr-Jubiläums an Quartieranlässen teilgenommen und sich in der Nachbarschaft sichtbar gemacht. Die Stationen hiessen Bümpliz-Märit, autofreier Sonntag, Flohmi & Spiel fest in der Länggasse, Herbstmärit in Kehrsatz und das Most- und Herbstfest im Brünnergut. Kompetente Mitarbeitende standen der Bevölkerung am Stand der SPITEX BERN für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Beim SpiteX-Glücksrad konnte man tolle Preise gewinnen, und wollte jemand Gewissheit über die eigenen Blutdruck- oder Blutzucker-Werte erhalten, nahmen die Mitarbeitenden am Stand gleich eine Messung vor. ■



Sind die Blutdruck-Werte in Ordnung? Die SPITEX BERN ist überall für die Bevölkerung da, auch am autofreien Sonntag im Mattenhof-Weissenbühl-Quartier.

ZEIT ZUR INSPIRATION

«Die SPITEX BERN – seit 20 Jahren im Dialog mit ihren Partnern.» Im Rahmen ihres Jubiläums nimmt sich die SPITEX BERN mit einer Vortragsreihe bewusst Zeit für ihre Partner aus dem Gesundheits- und Bildungsbereich, aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft sowie für Sponsoren und Medien. Hochkarätige Referenten legten am 6. Juni im Kultur Casino Bern ihre Gedanken und Erfahrungen unter dem Titel «Zeit zur Begegnung» dar, eingeleitet mit einem Grusswort von Regierungsrat Pierre Alain Schnegg. Der Verein Etoile gratulierte der SPITEX BERN am 7. September mit einem weiteren Anlass zum Jubiläum: Nach einem Grusswort von Gemeinderätin Franziska Teuscher widmeten sich Simon Bucher (Konzertpianist) und Eduard Kaeser (Philosoph und Publizist) mit einer

Lesung und begeisternder Musik dem Thema des Abends: «Die Bedeutung der Zeit in Philosophie und Musik». Den stimmungsvollen Abschluss bildete ein Apéro im Naturhistorischen Museum.

Der dritte Anlass dieser Veranstaltungsreihe für Stakeholder fand am 28. November 2017 unter dem Motto «Zeit und Erinnerung» im Zentrum Paul Klee statt. Als Referenten traten Alec von Graffenried, Stadtpräsident der Stadt Bern, Déborah Carlson-Burkart, Verwaltungsrätin VISANA, Prof. Dr. Katharina Heimerl, Prof. Dr. med. Reto W. Kressig und der Fotograf und Produzent Rob Lewis auf. ■

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

Mit Teamanlässen hat die SPITEX BERN ihren Mitarbeitenden für das tägliche Engagement zum Wohl der Kundinnen und Kunden herzlich Danke gesagt. An zehn Anlässen im August und September konnten sich die Mitarbeitenden im «Creaviva Atelier» des Zentrum Paul Klee künstlerisch entfalten und unter professioneller Anleitung gemeinsam ein Bild gestalten. Als Inspirationsquelle diente die kurze Führung durch das Museum mit der Fragestellung «Was sehe ich in diesem Bild?». Im Anschluss an die Workshops liessen die Gruppen den Abend bei einem Nachtessen im Restaurant Schöngrün ausklingen. Knapp 300 Mitarbeitende haben an den Anlässen teilgenommen. Die Bilder erinnern nun an den Standorten der SPITEX BERN an die gemeinsam verbrachten Stunden. ■



Gemeinsam ein Bild kreieren: Mitarbeitende der SPITEX BERN am Teamanlass.

«FUNDAMENT UNSERER QUALITÄT SIND DIE MITARBEITENDEN»

Kunden, Angehörige, Ärzte, Partnerorganisationen und Krankenversicherer – sie alle erwarten von der Spitex optimale Pflege- und Betreuungsleistungen. Wie die SPITEX BERN den hohen Qualitätsanspruch erfüllt, berichtet Vanessa Vilar, RAI (Residential Assessment Instrument) Supervisorin, im Interview.

Von Esther Schmid, Helena Jansen (Interview) und Pia Neuenschwander (Bild)



Vanessa Vilar: «Leidenschaft und Commitment jedes Einzelnen sind das A und O für die Qualität.»

FRAU VILAR, DER DRUCK IN DER AMBULANTEN PFLEGE IST IN DEN VERGANGENEN JAHREN GESTIEGEN. WANN WIRD DIE QUALITÄT DARUNTER LEIDEN?

Der Druck auf die Spitex hat in den vergangenen Jahren tatsächlich zugenommen. Die Qualität würde dann leiden, wenn wir unsere Kunden in der Folge nur noch als standardisierte Fälle betrachteten. Unsere Patienten lassen sich jedoch nicht in Raster pressen. Jeder Mensch ist ein Einzelfall.

AN WAS FÜR FÄLLE DENKEN SIE KONKRET?

Für jede einzelne Pflegeleistung sind standardisierte Zeiten festgelegt. Es liegt auf der Hand, dass diese in der Praxis nicht immer eingehalten werden können. Eine Person, die an Demenz erkrankt ist, benötigt schon mal sechzig Minuten für eine Dusche – auch wenn dafür lediglich vierzig vorgesehen wären. Ganz egal, wie stark der Druck steigt: Die Menschlichkeit steht bei der Spitex an oberster Stelle.

WAS VERSTEHT DIE SPITEX BERN UNTER «QUALITÄT»?

In erster Linie verstehen wir darunter die einwandfreie Pflege und Betreuung unserer Kunden. Dazu gehören auch Leistungen, die über das rein medizinische Angebot hinausgehen. Zum Beispiel, dass wir uns für einen Besuch Zeit lassen und dass unsere Einsätze zuverlässig erfolgen. In der Praxis

gelingt dies nur, weil wir an uns auch in den Bereichen Organisation und Administration stets höchste Ansprüche stellen.

IHRE MITARBEITENDEN SIND OFT ALLEIN UNTERWEGS. WIE STELLEN SIE SICHER, DASS IHR QUALITÄTSANSPRUCH IM EINSATZ AUCH TATSÄCHLICH UMGESETZT WIRD?

Standardisierte Prozesse, elektronische Dokumentationen und Kontrollmechanismen wie das Vier-Augen-Prinzip sind Beispiele unserer Qualitätssicherung. Das A und O unserer Organisation bleibt jedoch die Leidenschaft und das Commitment jedes Einzelnen: Fundament unserer Qualität sind die Mitarbeitenden. Sie sind die SPITEX BERN.

WO SEHEN SIE DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IM BEREICH QUALITÄTSSICHERUNG?

Die Ausgangslage der ambulanten Pflege unterscheidet sich im Bereich Qualität stark von der stationären. Eine Behandlung zu Hause lässt sich nicht wie im Spital vorbereiten. Unsere Mitarbeitenden treffen bei Kunden oft auf völlig unerwartete Situationen. Zum Beispiel, was die Einrichtung betrifft: Wer verfügt zu Hause schon über ein Pflegebett? Oder vielleicht fehlt der dringend notwendige Hebelift, weil dieser zu teuer wäre oder weil sich der Patient seine körperliche Schwäche nicht eingesteht.

WIE SICHERN SIE DIE HYGIENE IN DER PRIVATEN UMGEBUNG?

Nicht selten treffen unsere Mitarbeitenden auf Wohnungen, die in einem sehr schlechten hygienischen Zustand sind. In einem solchen Fall ist Improvisation gefragt. Und Taktgefühl. Was würde es nützen, die Patienten unter Druck zu setzen? Zum Beispiel hatten wir eine Kundin, die angesichts der schweren Wunden ihren Hund aus hygienischen Gründen während des Verbandwechsels hätte aus dem Zimmer schicken sollen. Aus psychologischer Sicht wäre dies aber falsch gewesen. Die Frau hing an ihrem Hund, und eine temporäre Trennung hätte den Genesungsprozess behindert.

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SEHEN SIE IN NAHER ZUKUNFT AUF DIE SPITEX ZUKOMMEN?

Es wird nicht nur immer mehr alte Menschen geben, sie werden auch immer mehr auf sich allein gestellt wohnen. Eine grosse Herausforderung stellen auch die Drogenabhängigen dar, die nun langsam ins pflegebedürftige Alter kommen. In diesem Bereich sind die Zusammenarbeit mit Drogenfachstellen und die Weiterbildung unserer Mitarbeitenden sehr wichtig geworden. Bei den jüngeren Personen nehmen die komplexen Fälle zu. Dies unter anderem deshalb, weil Patienten immer früher aus dem Spital entlassen werden.

INWIEFERN ÄNDERN SICH DAMIT DIE AUFGABEN FÜR IHRE MITARBEITENDEN?

Die zuverlässige Koordination mit Partnerorganisationen wie Drogenfachstellen oder Beiständen wird zunehmend wichtig. Das Sichern dieser Schnittstellen ist eine aufwendige und anspruchsvolle Aufgabe. Aktuell entwickelt die SPITEX BERN eigens dafür ein Qualitätskonzept.

WELCHE ROLLE SPIELEN DIE RÜCKMELDUNGEN DER KUNDEN?

Die Kunden können ihre Rückmeldungen spontan auf Formularen festhalten. Wo immer möglich setzen wir die vorgebrachten Wünsche um. Alle zwei Jahre führt die SPITEX BERN zudem eine grosse Zufriedenheitsumfrage durch. Wir werten sie aus, definieren wo nötig Verbesserungsmaßnahmen und setzen diese mit den einzelnen Betrieben um.

WIE REAGIEREN SIE AUF BESCHWERDEN?

Beschwerden sind zum Glück selten. Sollte es doch einmal zu einer Reklamation kommen, nehmen wir diese sehr ernst. Bei der SPITEX BERN haben wir dafür eine zentrale Stelle geschaffen, die innerhalb von 24 Stunden reagiert, eine negative Rückmeldung untersucht und auswertet. Manchmal finden wir bereits im Telefongespräch mit dem Kunden eine Lösung. Wenn nicht, besuchen wir diesen persönlich.

ES GIBT SICHER AUCH BEDÜRFNISSE, DIE SIE NICHT ERFÜLLEN KÖNNEN?

Die öffentliche Spitex hat Grenzen in Bezug auf Wünsche nach bestimmten Besuchszeiten oder einer bestimmten Mitarbeitenden. Unser Anspruch ist es, eine qualitativ hochstehende Versorgung sicherzustellen, damit die Kunden möglichst lange zu Hause bleiben können. ■

EXPERTENWISSEN IM PFLEGEALLTAG NUTZEN

Forschungsergebnisse sollen die Pflege weiterbringen. Damit die Umsetzung im Pflegealltag gelingt, braucht es entsprechende Fachleute. Mit Melanie Inniger hat die SPITEX AemmePlus eine ausgewiesene Pflegeexpertin an Bord geholt.

Von Esther Schmid (Text) und Pia Neuenschwander (Bilder)



«Jeder Kunde soll die passende Versorgung für eine bessere Lebensqualität erhalten – und zwar nach neuesten Erkenntnissen der Pflegeforschung», bringt Melanie Inniger ihr Ziel auf den Punkt. Seit September ist die ausgewiesene Fachfrau für die Pflegeexpertise bei der SPITEX AemmePlus zuständig. In engem Austausch mit der Bereichsleiterin Pflege, Corinne Liechti, prüft Melanie Inniger, wie theoretisches Wissen und neue Forschungsergebnisse für die Kundenbetreuung genutzt werden können.

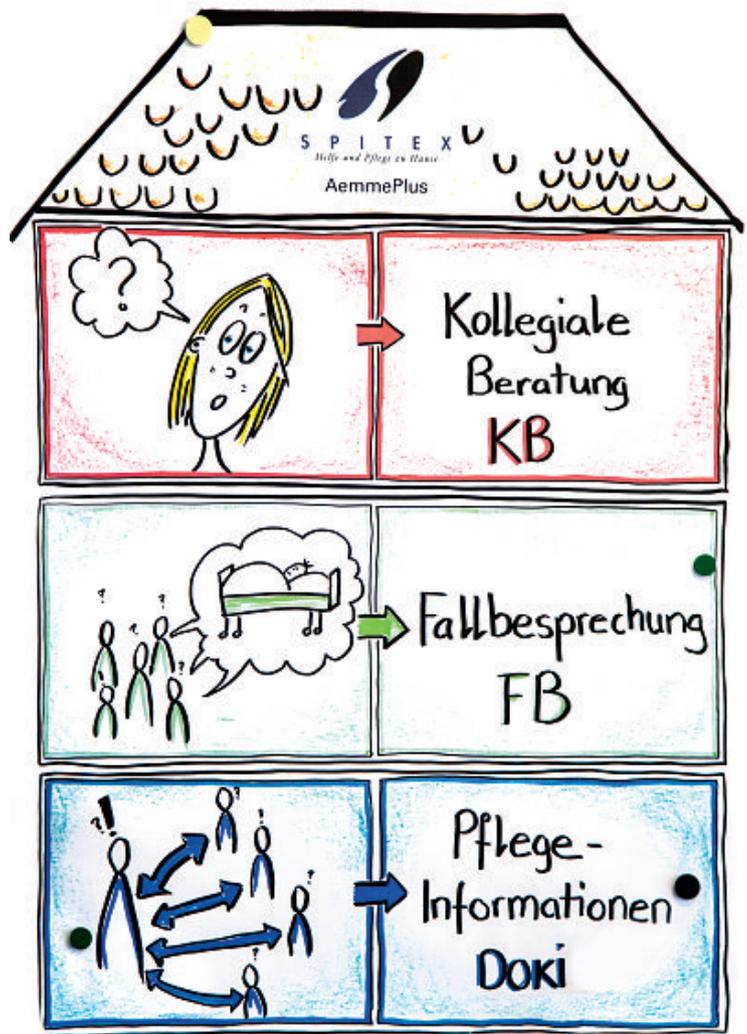
NÜTZLICHES FINDEN

Bei ihren Nachforschungen zu einem bestimmten Pflegeethema stösst die Pflegeexpertin in Fachdatenbanken auf Studien aus aller Welt. Nicht selten kommen diese zu widersprüchlichen Resultaten. «Damit ich etwas Nützliches aus dem Forschungsdschungel herausziehen kann, muss ich wissen: Von wem stammt die Forschung? Wurde sie nach wissenschaftlichen Standards durchgeführt? Und vor allem: Können wir die Erkenntnisse im Alltag der SPITEX AemmePlus nutzen?» Eine Studie aus Thailand beispielsweise kann nicht einfach so auf den Spitex-Betrieb im Emmental übertragen werden.

THEORIE UND PRAXIS

Melanie Inniger verfügt selbst über Pflegeerfahrung. Dazu kommt eine wissenschaftliche Ausbildung. Inniger: «Im Master of Science in Pflege habe ich gelernt, Forschungsergebnisse richtig zu interpretieren. Das hilft mir zu entscheiden, ob wir

Pflegeexpertin Melanie Inniger



Die SPITEX AemmePlus setzt auf kollegiale Beratung und intensiven Informationsaustausch.

beispielsweise eine neue Behandlungsmethode übernehmen oder nicht.»

ERKENNTNISSE NUTZEN

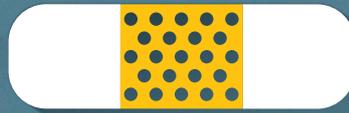
Ein Beispiel für ihre Arbeit ist die Beseitigung von Fehlerquellen: Sowohl aus der Praxis als auch aus der Forschung ist bekannt, dass Fehler im Medikationsprozess häufig sind. «Gemäss einer nationalen Studie ereignen sich bei der SpiteX die meisten Fehler beim Vorbereiten (Richten) der Medikamente, bei der Dokumentation und bei der Abgabe von Arzneimitteln», berichtet Melanie Inniger. Zudem habe die Studie gezeigt, dass annähernd die Hälfte aller Medikamente nicht in Einzelverpackungen – so genannten Blistern – vorbereitet werden können. Eine spitexinterne Projektgruppe hat sich mit den Ergebnissen der Studie auseinandergesetzt und auf die Bedürfnisse der SpiteX ausgerichtete Konsequenzen formuliert. «Seither versehen wir Medikamente wie zum Beispiel Tropfen, die nicht vor einer Behandlung gerichtet werden können, mit einer gelben Etikette», so Inniger. Auf dem gelben Kleber notiert die zuständige Pflegefachperson Angaben zu Einnahmemengen und Verabreichungszeitpunkt. Mit einem Kreuz bestätigt die Pflegehelferin oder der Pflegehelfer im Einsatz danach die entsprechende Verabreichung. Beim Übertragen von neuen Medikamentenverordnungen in die Medikamentenliste eines Kunden gilt bei der SPITEX AemmePlus zudem das Vier-Augen-Prinzip. Die Pflegenden kontrollieren sich gegenseitig beim Führen der Liste und visieren diese entsprechend. Die laufende Optimierung der angebotenen Dienstleistungen ist eine herausfordernde Aufgabe, die Melanie Inniger in ihrer Rolle als Pflegeexpertin gern anpackt. «Die beste Versorgung für unsere Kunden zu finden, ist eine motivierende Aufgabe. Schliesslich ist es sehr befriedigend, wenn wir mithilfe der Forschung die Lebensqualität eines Menschen verbessern können.»

DER KUNDENWUNSCH ZÄHLT

Ob ein Pflegeansatz erfolgreich ist, hängt auch vom Kunden und seinen persönlichen Präferenzen ab. So kann es vorkommen, dass die SpiteX eine neue vielversprechende Behandlung nicht anwendet, weil der Kunde diese nicht möchte.

WER WAGT, GEWINNT

Selbstverständlich wird nicht jeder Vorschlag aus der Pflegeforschung im SpiteX-Alltag umgesetzt. «Wir sind eine lernende Organisation. Dazu gehört, dass wir auch einmal scheitern dürfen», sagt Corinne Liechti. Standardisierte Evaluationen und regelmässige Umfragen helfen dabei, herauszufinden, was sich bewährt und was nicht. Mindestens so wichtig sind aber spontane Gespräche mit den Beteiligten im Alltag sowie der ständige Dialog und Austausch über alle Abteilungen und Stufen der SPITEX AemmePlus hinweg. ■



Welche Weiterbildung passt zu mir?

Gesundheit

- MAS Spezialisierte Pflege
- MAS Mental Health
- DAS Spezialisierte Pflege
- DAS Psychische Gesundheit
- CAS Ambulante psychiatrische Pflege
- CAS Interprofessionelle spezialisierte Palliative Care
- CAS Kunsttherapeutische Behandlungsmodelle
- CAS Patientensicherheit
- Fachkurs Achtsamkeit und Persönlichkeitsentwicklung im Gesundheitsberuf
- Fachkurs Krisen- und Kurzzeitinterventionen
- Fachkurs Leben mit der Sucht

Weitere Angebote:

gesundheit.bfh.ch/weiterbildung

Soziale Arbeit

- CAS Konfliktmanagement
- Fachkurs Mediation
- Fachkurs Case Management
- Fachkurs Erwachsenenschutz
- Fachkurs Koordinator/in im Familienrat

Weitere Angebote:

soziale-arbeit.bfh.ch/weiterbildung

Alter

- MAS Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+
- DAS/CAS Demenz und Lebensgestaltung
- CAS Altern im gesellschaftlichen Kontext
- CAS Altern – systemisch betrachtet
- CAS Angehörigen-Support kompakt
- CAS Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft
- Fachkurs Lebensgestaltung in familiären Betreuungssituationen
- Fachkurs Support für Angehörige in Betreuungssituationen

Weitere Angebote:

alter.bfh.ch/weiterbildung

Wirtschaft

- EMBA in Ökonomie und Management im Gesundheitswesen
- DAS Managementkompetenz für Gesundheitsfachleute
- CAS Betriebsführung für Gesundheitsfachleute
- CAS Gesundheitsökonomie und Public Health
- CAS Management in Gesundheitsorganisationen

Weitere Angebote:

wirtschaft.bfh.ch/weiterbildung

Besuchen Sie unsere
Infoveranstaltungen:
bfh.ch/infoveranstaltungen



Berner
Fachhochschule

Ihre Karriere – unser Programm

«PFLEGEQUALITÄT BEGINNT IN DER AUSBILDUNG»

Die OdA Gesundheit Bern und das Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) wollen die Qualität in der Pflege fördern. Deshalb gestalten sie ihre Ausbildungen möglichst praxisnah und arbeiten eng mit Ausbildungsbetrieben wie der SPITEX BERN zusammen.

Von Verena Felber

«Qualität in der Pflege setzt Fachwissen voraus», sagt Petra Hauswirth, stellvertretende Geschäftsführerin der OdA Gesundheit Bern. Dieses Wissen vermittelt die OdA Gesundheit Bern in ihrem ÜK-Zentrum (Zentrum für Überbetriebliche Kurse), dem dritten Lernort für Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) und Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS). Um das Bewusstsein der Lernenden für die Qualität ihrer Arbeit zu schärfen, setzt die OdA Gesundheit Bern auf möglichst praxisorientierte Aus- und Weiterbildungen. Beim BZ Pflege, das für die tertiären Aus- und Weiterbildungen zuständig ist – zum Beispiel zur Pflegefachfrau HF oder zum Pflegefachmann HF –, gibt es dafür den Lernbereich «Training und Transfer» (LTT). Die Studierenden können praktische Situationen in Räumlichkeiten üben, die einem Spital nachempfunden sind. Dafür engagiert das BZ Pflege Schauspieler, welche die Patientenrolle übernehmen. «Die Studierende hat zum Beispiel die Aufgabe, den Blutdruck des Patienten zu messen», erklärt Peter Marbet, Direktor des BZ Pflege. «Sie weiss zu Beginn nicht, dass der Schauspieler die Rolle eines verwirrten älteren Mannes spielen wird, der sich widersetzt.» Die Studierenden werden gefilmt und erhalten eine Rückmeldung. «Üben, üben, üben – das fördert die Qualität», sagt Peter Marbet.

GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT DER SPITEX BERN

Das Gelernte im Berufsalltag umzusetzen, ist trotz guter Vorbereitung nicht immer einfach. Dessen sind sich Petra Hauswirth und Peter Marbet bewusst. «Qualitatives Vorgehen nach Schule ist manchmal nicht qualitatives Arbeiten im Betrieb», sagt Petra Hauswirth. «Es ist wichtig, dass Auszubildende auch im Betrieb geschulte Ansprechpartner haben, mit denen sie die Pflegesituationen besprechen und Lösungen zu deren Bewältigung finden können.» Der SPITEX BERN stellen Hauswirth und Marbet ein gutes Zeugnis aus: «Sie engagiert sich in der Begleitung ihrer Auszubildenden. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, weil die Spitex-Mitarbeitenden eine grosse Bandbreite an Aufgaben wahrnehmen und selbstständig handeln müssen.» Auch die Zusammenarbeit zwischen der SPITEX BERN und den Ausbildungsstätten klappt einwandfrei, sagt Peter Marbet: «Wir werden sehr gut unterstützt.» ■



Die Auszubildenden üben mit Schauspielern schwierige Situationen im Berufsalltag. Bild: BZ Pflege

PFLEGE-AUSBILDUNGEN IN BERN

Die OdA Gesundheit Bern ist das Dienstleistungszentrum für Bildungsfragen im Gesundheitswesen des Kantons Bern. Sie organisiert unter anderem den dritten Lernort (Überbetriebliche Kurse) für Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) und Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales (AGS).

Das Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) ist für die Aus- und Weiterbildung im Pflegebereich auf tertiärer Bildungsstufe zuständig: Nach der Ausbildung können am BZ Pflege unter anderem Nachdiplomstudiengänge absolviert und Spezialisierungen in einzelnen Fachbereichen erworben werden.

Weitere Informationen zu den beiden Institutionen: www.oda-gesundheit-bern.ch und www.bzpflge.ch



Liebenswürdig - lebenswürdig

Pflege- und Ferienzimmer

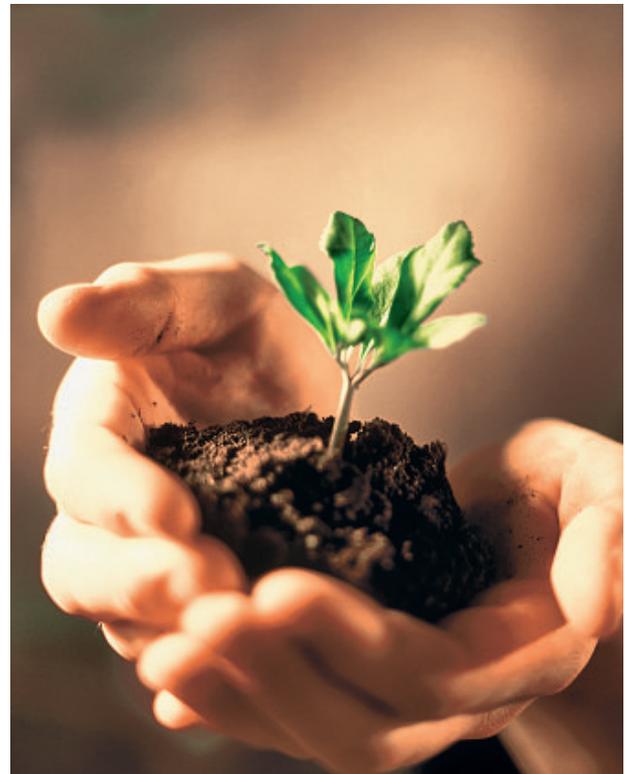
Sei es während eines Ferien- oder Erholungsaufenthalts in einem unserer gemütlichen Ferienzimmern oder als Bewohner/in eines sonnigen Pflegezimmers mit Aussicht auf die Berner Altstadt: Wir begleiten Sie liebevoll durch den Alltag.

Tageszentrum Viktoria

Das Tageszentrum bietet für jeden Gast eine willkommene Abwechslung vom Alltag und für pflegende Angehörige eine hilfreiche Entlastung. Wir gehen bewusst und individuell auf die Fähigkeiten und Wünsche unserer Gäste ein.

Alterszentrum Viktoria AG

Pflegezimmer, Wohnen mit Dienstleistungen, Tageszentrum, Restaurant
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch



rubmedia

Druckerei | Verlag | Zeitschriften | Medienlogistik

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Fon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch, www.rubmedia.ch

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.



**EGLI
BESTATTUNGEN**

Bern und Region seit 1975

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern
www.egli-ag.ch, 24 h-Tel. 031 333 88 00

kocher-bike.ch

*Seit 25 Jahren, mit 20 Jahren
<<E-Bike-Kompetenz>>!*

Ihr kompetenter und zuverlässiger Partner für
E-Bikes, Velos und Cargo-Bikes.
Tel. 031 991 04 18, Montag geschlossen

Spitex-Mitarbeiter
+ Gönner profitieren
vom



CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

weiterbildung
in der **spitex** für mitarbeitende
www.weiterbildung.curaviva.ch/pflege

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

«NEIN ZUM SPAREN AUF KOSTEN ALTER MENSCHEN»

Die «Carte blanche» in diesem «Mittendrin» erhält Gemeinderätin Franziska Teuscher, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern. Sie sagt: «Es ist mir unverständlich, dass der Kanton Bern im Altersbereich immer mehr spart.»

Von Franziska Teuscher

Bevor ich mich dem Thema Politik zuwende, darf ich der SPITEX BERN zum 20-Jahr-Jubiläum gratulieren und herzlich danken. Sie ermöglicht vielen Menschen einen Herzenswunsch. Den Wunsch, in den vertrauten vier Wänden wohnen zu können, auch wenn sie krank oder betagt sind.

«Der Sinn des Lebens verbirgt sich hinter drei Fragen: Was ist der richtige Zeitpunkt? Wer ist der wichtigste Mensch? Was soll ich tun? Und die Antworten lauten: Der richtige Zeitpunkt ist der Augenblick. Der wichtigste Mensch ist der, mit dem uns der Augenblick zusammenführt. Das wichtigste Werk ist, dieser Person Gutes zu erweisen.»

Dieses gekürzte Zitat stammt vom russischen Schriftsteller Leo N. Tolstoi (1828–1910). Ich finde diese Überlegungen im Grundsatz stimmig. Und sie passen, wie ich finde, gut zur SpiteX.

Wieso? Für die Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der SpiteX geht es oft und immer wieder um ungeteilte Präsenz. Um Präsenz und Aufmerksamkeit im Zeitraum, in dem sie bei ihren Kundinnen und Kunden sind. Eine der grossen Herausforderungen ist bestimmt die knapp bemessene Zeit, die pro Besuchseinheit zur Verfügung steht. Hier können die Freiwilligen des Vereins Etoile wie auch die Nachbarschaftshilfe entlasten. In der Stadt Bern sind wir dabei, das Projekt «Socius Bern – zuhause in der Nachbarschaft» aufzubauen. Wir wollen Netzwerke in den Quartieren etablieren und Organisationen wie die SpiteX, Pro Senectute, das Schweizerische Rote Kreuz, Benevol, Migrationsorganisationen, Kirchgemeinden oder Pflegeheime näher zusammenführen und die Nachbarschaftshilfe handlungsfähiger machen. Ein Quartier mit guten Nachbarschaftsbeziehungen nützt nicht nur älteren Menschen. Es macht Quartiere lebendig und zu Orten der Identifikation.

Auch in der Freiwilligenarbeit geht es stark um Präsenz und Empathie. Um den aktuellen Moment der Begegnung, wenn alte Menschen besucht oder begleitet werden. Es ist für viele ältere und alleinstehende Menschen so wichtig, dass sich jemand Zeit für sie nimmt und sie am öffentlichen Leben teilhaben lässt.



Franziska Teuscher: «Die SPITEX BERN ermöglicht vielen Menschen einen Herzenswunsch.» Bild: zVg

Zeit ist ein wichtiger Faktor in der Begleitung von älteren Menschen, aber natürlich nicht der einzige. Eine sehr wichtige Rolle spielt, wie wir alle wissen, das Geld. Die Finanzierung und der politische Wille, im Alters- und Sozialbereich ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen. Anfang September fand in Bern die «Grossmütter-Revolution» statt, und das Motto der Demonstrierenden lautete: «Das Alter ist uns teuer. Hochaltrigkeit ist eine Errungenschaft, aber auch eine gesellschaftliche Verantwortung.» Das finde ich auch. Es ist mir unverständlich, dass der Kanton Bern im Altersbereich immer mehr spart. Es geht um Menschen, die ein Leben lang wertvolle Beiträge für die Gesellschaft geleistet haben, und die man im Alter nicht alleine lassen kann. Es ist nun an der Politik, hier zu verhandeln und zu korrigieren. ■

«ES WAR EINE SEHR KOSTBARE ZEIT»

Peter Soltermann hat schwierige Zeiten hinter sich. Der Tod seiner Frau ist ihm nahe gegangen. Und doch verbindet er mit den letzten gemeinsam verbrachten Wochen auch wertvolle Momente. Dafür ist er dem Onkologie- und Palliative-Care-Team der SPITEX BERN dankbar.

Von Esther Schmid (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)

Was wäre, wenn die Krankheit doch siegen würde? «Ohne die Mitarbeitenden der Palliative Care hätte ich den Gedanken an einen möglichen Tod lange verdrängt», blickt Peter Soltermann zurück. Seine Frau hatte Krebs. Ihr Körper wurde schwächer und schwächer, die Hoffnung auf Heilung blieb. Umso schwieriger war es für Peter Soltermann und seine vier erwachsenen Kinder zu Beginn, die Unterstützung der Onkologie und Palliative Care (SEOP) der SPITEX BERN in Betracht zu ziehen. Heute, knapp ein Jahr nach dem Tod seiner Frau, ist Peter Soltermann froh um den frühen Einbezug der Palliative Care: «Sie half uns, frühzeitig über Fragen und Themen nachzudenken, die wir am liebsten beiseitegeschoben hätten.» Beispielsweise über die Patientenverfügung, die sehr detaillierte Angaben zum Sterbeprozess, zu Kontaktpersonen und zur Beerdigung verlangte.

ENGE BEGLEITUNG

Neben der intensiven Auseinandersetzung mit der Zukunft hat das Palliative-Care-Team der SPITEX BERN auch für Soforthilfe gesorgt, wie Peter Soltermann sagt: «Das Notfallset und die 24-Stunden-Notrufnummer gaben uns Sicherheit.» Am wichtigsten war die fachliche Hilfe jedoch in den letzten Wochen vor dem Tod der Krebskranken. Peter Soltermanns Frau verbrachte diese Zeit daheim bei der Familie. «Wir wussten am Anfang nicht, was es heisst, jemanden im Endstadium einer Krebserkrankung zu Hause zu betreuen», sagt Peter Soltermann. «Doch wir wollten es versuchen.» Neben den Familienangehörigen haben auch die Spitex oberes Worblental und das Spezialistenteam für Palliative Care für die nötige Unterstützung und Begleitung zu Hause gesorgt.

KOORDINIERTER HILFE

Die eigentliche Pflege der schwer kranken Patientin übernahm der Basisbetrieb der Spitex oberes Worblental. Aber auch die drei Mitarbeitenden des Palliative-Care-Teams haben Peter

Soltermanns Frau gepflegt, haben einige Schritte mit ihr durchs Zimmer gemacht und dafür gesorgt, dass am Wochenende die nötigen Medikamente im Haus waren. «Das Team der Palliative Care hat die Hauptkoordination mit allen Beteiligten übernommen. Dort liefen die Fäden zusammen. So konnten wir sicher sein, dass die Betreuung meiner Frau abgesprochen war.» Auch mit dem Hausarzt tauschten sich die Mitarbeitenden des Palliative-Care-Teams regelmässig aus, um die medizinische Versorgung sicherzustellen. Immer wieder musste sich das Team gemeinsam mit den Beteiligten für eine verstärkte Betreuung entscheiden. Beispielsweise, wenn der Körper zum selbstständigen Duschen oder Ankleiden zu schwach wurde.

SELBSTBESTIMMUNG BIS ZUM SCHLUSS

Durch die schrittweise Erhöhung der professionellen Betreuung fiel es Peter Soltermanns Frau leichter, allmählich loszulassen, ist sich der Ehemann sicher. Ihm selbst und den Kindern gaben die Absprachen mit den Spezialisten das Gefühl, schwierige Fragen nicht allein lösen zu müssen. «Das hat uns enorm entlastet.» Bei allen Entscheidungen haben die Spitex oberes Worblental und das Team für Palliative Care den Willen der kranken Frau sehr ernst genommen. Auch wenn der körperliche Verfall immer offensichtlicher wurde: Peter Soltermanns Frau konnte und wollte bis zum Schluss selbst entscheiden, welche Hilfe und Medikamente sie annahm.

TAKTVOLLER UMGANG

Der sichere Umgang des Palliative-Care-Teams mit seiner kranken Frau und mit den Angehörigen während der letzten Lebensphase ist Peter Soltermann aufgefallen: «Man hat deutlich gespürt, dass das Team viel Erfahrung mit dem Sterbeprozess hat. Die drei Betreuerinnen kannten die Abläufe und waren immer ruhig und gefasst, aber auch bestimmt. Das hat uns die Angst genommen.» Die Mitarbeitenden der Palliative Care



Peter Soltermann: «Mit seiner Erfahrung hat uns das Palliative-Care-Team die Angst genommen.»

kümmerten sich ganz bewusst auch um die Angehörigen. «Mit einem tiefen Blick in unsere Augen haben sie schnell gemerkt, wie es uns geht.» Dank dem Palliative-Care-Team und der Spitex oberes Worblental gab es immer wieder Momente zum Durchatmen. Und manchmal schafften sie es sogar, zusammen zu lachen. «Das hat uns allen gutgetan.»

BEWUSSTER ABSCHIED

Das Spezialistenteam habe die Familie bewusst an den Abschied herangeführt, so Peter Soltermann. An gemeinsamen Treffen mit dem Hausarzt wurden offene Fragen besprochen. Was muss noch geklärt werden? Gibt es Personen, die seine Frau noch einmal sehen möchte? «So konnten wir uns Schritt für Schritt auf ihren Tod vorbereiten.» Die Trauer konnten die Palliative-Care-Mitarbeitenden der Familie am Ende nicht nehmen. Doch sie halfen ihm und den Kindern, das Abschiednehmen intensiver und weniger hilflos zu erleben, so Peter Soltermann. «Die Spitex und das Palliative-Care-Team haben es ermöglicht, dass wir die letzten Tage zusammen daheim verbringen konnten. Dafür bin ich sehr dankbar. Denn trotz des Schmerzes war es eine reiche Zeit, die wir erleben durften. Diese gemeinsamen Tage des Abschieds mit der Familie haben uns sehr viel bedeutet und sind auch im laufenden Trauerprozess sehr kostbar.» ■

LEICHTER LEBEN MIT SCHWERER KRANKHEIT

Das Onkologie- und Palliative-Care-Team (SEOP) der SPITEX BERN bietet umfassende Betreuung, Sicherheit und Orientierung für schwer kranke Menschen und deren Angehörigen zu Hause an. Ein speziell dafür ausgebildetes Team steht an sieben Tagen und während 24 Stunden zur Verfügung. Die SEOP der SPITEX BERN unterstützt auch die SPITEX-Organisationen der Agglomeration.

Besichtigungen im Burgerspittel einzigartig, sicher, daheim

Im Burgerspittel im Viererfeld vermieten wir grosszügige, helle 2½-Zimmerwohnungen und geräumige Pflegeeinzelzimmer. Die moderne Infrastruktur bietet allen Wohnkomfort.

Das Angebot «Wohnen mit Dienstleistungen» und «Wohnen mit Pflege» richtet sich auch an Nichtbürgerinnen und Nichtbürger.

Regelmässig finden in unseren Häusern Besichtigungen statt. Bei Interesse freuen wir uns auf Ihre Anmeldung unter Telefon 031 307 66 66.



Der Burgerspittel

Viererfeldweg 7, 3012 Bern, T 031 307 66 66
burgerspittel@bgbern.ch, www.derburgerspittel.ch



LEBENSFREUDE AUF HAUSBESUCH

Erleben Sie Gesellschaft, zu Hause oder unterwegs. Geniessen Sie Entlastung in Haushalt und Garten, lassen Sie sich zu Hause verwöhnen und finden Sie mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens.

BelleVie Suisse AG – ein Unternehmen verschiedener öffentlicher Spitex-Organisationen

Könizstrasse 60
Postfach 450
CH-3000 Bern 5

Telefon 031 388 50 80
info@bellevie.ch
www.bellevie.ch



«Ich bin Fan vom Roten Kreuz.
Dank ihm können meine
Angehörigen und auch ich
wieder ruhig schlafen.»

Ernst Widmer, selbständig wohnender Rentner

Der Rotkreuz-Notruf gibt ein gutes Gefühl im Alltag und Sicherheit im Notfall. Wir beraten Sie gerne: Telefon 031 384 02 00.

Effingerstrasse 25
3008 Bern
notruf@srk-bern.ch
www.srk-bern.ch/mittelland

Schweizerisches Rotes Kreuz
Bern-Mittelland
menschlich. stark. engagiert.



«KOPF UND HERZ GEHÖREN ZUSAMMEN»

Die Lebensqualität und die Sicherheit ihrer Kunden stellt die SPITEX BERN in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Eine gute Absprache zwischen Arzt, Spitex und Kunde ist dabei sehr wichtig, sagt Beata Steck, Betriebsleiterin Bümpliz Nord.

Von Verena Felber (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)

FRAU STECK, WAS BEDEUTET FÜR SIE EINE QUALITATIV GUTE PFLEGE?

Eine Pflege, die allen zur Verfügung steht – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem Stand oder Religion. Ausserdem muss die Pflege zum richtigen Zeitpunkt verfügbar sein und nach aktuellem Fachwissen erfolgen: wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich.

WAS HEISST DAS?

Wir arbeiten nach Bedarf: Zuerst klären wir mit dem Spital, den Ärzten und dem Kunden ab, welche Leistungen benötigt werden. Auf dieser Basis berechnen wir Kosten und Dauer unserer Einsätze und planen sie entsprechend. Sobald sich die Situation des Kunden ändert, passen wir unsere Planung an.

HABEN SIE DAFÜR EIN BEISPIEL?

Nach Operationen, zum Beispiel an der Hüfte oder an den Knien, brauchen die Spitex-Kunden anfangs Unterstützung, besonders bei der Körperhygiene. Wir klären mit den zuständigen Ärzten und im Gespräch mit dem Betroffenen die benötigten Leistungen ab. Zu Hause helfen wir dann zum Beispiel beim Duschen. Wenn der Kunde wieder mobiler ist, stellen wir unsere Besuche ein. Das geschieht oft nicht zuletzt auf eigenen Wunsch des Kunden.

DER SPITEX-KUNDE ENTSCHEIDET SELBST, WELCHE LEISTUNGEN ER IN ANSPRUCH NEHMEN MÖCHTE?

Ja – solange für uns die medizinische Qualität der Pflege stimmt. Die Sicherheit und die Lebensqualität der Kunden stehen für uns im Zentrum. Die Spitex ist ein Dienstleistungsbetrieb: Wir leisten Dienste für unsere Kunden. Da ist es selbstverständlich, dass sie mitbestimmen können, welche Pflege sie erhalten. Allerdings müssen wir dies verantworten können. Wenn ein Kunde zum Beispiel

wünscht, dass wir die Wundpflege statt dreimal nur zweimal täglich durchführen, müssen wir entscheiden, ob dies aus fachlicher Sicht möglich ist. Falls ja, kommen wir dem Wunsch gerne nach.

LEIDET DANN NICHT DIE QUALITÄT DER PFLEGE?

Pflegequalität und Dienstleistung gehen Hand in Hand – beide Aspekte sind wichtig. Unsere Mitarbeitenden sind gut ausgebildet und handeln kompetent, sodass die Pflegequalität unseren Standards entspricht. Die Mitarbeitenden haben einen klar definierten pflegerischen Auftrag und gehen ihrer Arbeit mit Freude und mit viel Einsatz nach. Kopf und Herz: Das gehört bei der SPITEX BERN zusammen. ■



Beata Steck, Betriebsleiterin Bümpliz Nord: «Pflegequalität und Dienstleistung gehen Hand in Hand.»



BACO

- Rollstuhllifte
- Senkrechtaufzüge
- Treppenlifte

www.baco-treppenlifte.ch

BACO AG
3613 Steffisburg
Tel. +41 33 439 41 41
info@baco-ag.ch

Ihr Ansprechpartner
in **Todesfall** und der **Bestattung**

aurora Bern-Mittelland

jederzeit erreichbar
031 332 44 44



das andere
Bestattungsunternehmen

Spitalackerstrasse 53, 3013 Bern, www.aurora-bestattungen.ch

PHYSIOTHERAPIE
FUNKTIONELLE OSTEOPATHIE & INTEGRATION®
COACHING

**KOMPETENZZENTRUM FÜR
FUNKTIONELLE OSTEOPATHIE & INTEGRATION®
HAUSBESUCHE AUF ÄRZTLICHE VERORDNUNG**

FRANCO POLESANA
Dipl. Physiotherapeut FH – Coach ICF ACC
Bernstrasse 65A | 3122 Kehrsatz | Telefon 031 961 90 60 | www.physio-polesana.ch

ROMULSIN®
Harmonie für die Haut



Diacosa AG · Dermatologische Kosmetikprodukte · CH-3400 Burgdorf · www.diacosa.ch



diaconis
Wir begleiten Menschen



Bären Taxi AG www.baerentaxi.ch

sicher von Tür zu Tür

031 3711111

Villa Sarepta – Alterswohnen mit Stil

An schönster Lage, mit Blick auf Park, Aare und Berner Altstadt, wohnen Sie in einer Jugendstilvilla in unmittelbarer Nähe von Bus und Einkaufsmöglichkeiten. Hier finden Sie ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm sowie Dienstleistungen, Betreuung und Pflege entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen.

Aktuell zu vermieten:

- > charmante 2-Zimmerwohnung mit 2 grossen Terrassen Ausrichtung nach Nordwest
- > einzigartige und helle 2-Zimmerwohnung Süd-Südwest mit Aussicht auf Alpen, Altstadt und Kornhausbrücke

Melden Sie sich für eine unverbindliche Besichtigung.

Stiftung Diaconis, Schänzlistrasse 15, 3013 Bern, T 031 337 72 06, F 031 337 72 54
bewohneraufnahme@diaconis.ch, www.diaconis.ch



vitadoro

Notrufdienst
Sicherheit zuhause
und unterwegs
www.notrufdienst.ch

vitadoro ag
Kornweg 17
3027 Bern
Tel. 031 997 17 77
info@vitadoro.ch
www.vitadoro.ch

Thomas Müller  **Bern und Region**

Bestattungsdienst **Telefon 031 839 00 39**

www.bestattungsdienst-mueller.ch

„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“
Dr. med. Yvonne Maurer

Zert. Ganzheitlich-Psychologischer Coach IKP

Kompetenz in Psychologie und Coaching aus dem Bereich systemisch-lösungsorientierter psychosozialer Beratung. Dauer: 8 Monate.

Mehr Infos?
Tel. **031 305 62 66** **IKP Institut**
www.ikp-therapien.com Zürich / Bern

Lehrgang startet am 14. Sept.

EDUQUA **IKP**

Seit 30 Jahren anerkannt

FREIWILLIG UND AUF HOHEM NIVEAU

Der Verein Etoile unterstützt die SPITEX BERN bei der Betreuung von betagten und kranken Menschen zu Hause. Dabei sind die Erwartungen an die zu erbringenden Dienstleistungen auch in der Freiwilligenarbeit hoch. Eine angemessene Ausbildung und die enge Begleitung der Freiwilligen durch Fachpersonen stellen die Qualität sicher.

Von Esther Schmid und Helena Jansen (Text)

Mit rund 40 Freiwilligen ergänzt der Verein Etoile die Leistungen der SPITEX BERN und trägt dazu bei, dass betagte und kranke Menschen möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden leben können. Der Verein übernimmt Aufgaben, die über den Spitex-Auftrag hinausgehen. Die Freiwilligen engagieren sich beispielsweise im Rahmen des Besuchsdienstes, des Freiwilligenteams Palliative Care oder als Begleiterin und Begleiter an kulturelle Anlässe für ältere Menschen. Mit einer Reihe von Massnahmen stellt der Verein sicher, dass die von den Freiwilligen geleistete Arbeit auch qualitativ überzeugt.

BESUCHSDIENST: FÜR LICHTBLICKE IM ALLTAG

Freiwillige, die sich im Besuchsdienst des Vereins Etoile engagieren, besuchen kranke und betreuungsbedürftige Menschen in ihrem Zuhause. Sie bieten Spaziergänge an, begleiten auf Ämter und zu Einkäufen oder leisten Gesellschaft. Auch ein Therapiehundeteam steht zur Verfügung. «Die Freiwilligen lindern die Einsamkeit der Betroffenen und sorgen für Abwechslung und Freude im Alltag», sagt Brigitte Rentsch, Leiterin des Freiwilligenteams «Besuchsdienst».

MIT OFFENEM HERZEN ZUM KUNDEN

«Wenn sich jemand für diese Gruppe bewirbt, achte ich besonders auf seine Sozialkompetenz», sagt Brigitte Rentsch. «Bedingungen für das Engagement als Freiwillige oder Freiwilliger sind zudem der Wille und die Zeit, Gutes zu tun.» Um das hohe Niveau der Freiwilligenarbeit aufrechtzuerhalten, achte sie neben der sorgfältigen Auswahl auf eine angepasste Weiterbildung und die laufende, part-



Bei der Freiwilligenarbeit sind Offenheit und Sozialkompetenz gefragt. Bild: BZ Pflege

nerschaftliche Begleitung während der ganzen Einsatzzeit. Bei jedem Erstbesuch ist Rentsch mit dabei. «Ich prüfe, ob Kunde, Kundenbedürfnisse und Freiwillige zusammenpassen», so die ausgebildete Pflegefachfrau. «Zudem bin ich achtsam, um festzustellen, wann der Einsatz für einen Freiwilligen zu anstrengend oder zu schwierig wird.» Nur wenn ein Besuch auf beiden Seiten Freude bereite, sei er auch erfolgreich, sagt Rentsch. «Oder, wie mir ein Freiwilliger sagte: Wenn man mit offenem Herzen zu seinen Kunden geht, bekommt man sehr viel zurück.»

**PALLIATIVE CARE:
FREIWILLIG SCHWERKRANKE BEGLEITEN**
Freiwillige, die sich in der Gruppe Palliative Care engagieren, unterstützen das Onkologie- und Palliative-Care-Team (SEOP) der SPITEX BERN bei

der Betreuung von schwer kranken Menschen und ihren Angehörigen zu Hause. Was die Freiwilligen dabei erleben, ist anspruchsvoll. «Sie müssen damit umgehen können, dass jeder Abschied der letzte sein könnte», sagt Madeleine Lehmann, Leiterin der Gruppe «Freiwillige Palliative Care». Wer schwer kranke Menschen begleiten möchte, müsse psychisch stabil sein, sich eingehend mit dem eigenen Tod auseinandergesetzt haben und dürfe sich nicht selbst in einer Trauerzeit befinden, so die ausgebildete Erwachsenenbildnerin und Homöopathin.

STRENGES AUSWAHLVERFAHREN

«Die Prozesse der Zusammenarbeit im Bereich Palliative Care sind geregelt, und die Qualität ist gesichert», sagt Lehmann. Wer sich in dieser Gruppe freiwillig engagieren will, muss zwingend den vorgeschriebenen Basiskurs besucht haben. In zwei Gesprächen prüft der Verein Etoile die Eignung und die Motivation der Bewerberinnen und Bewerber. Eines der beiden Gespräche wird mit einer psychologischen Fachperson geführt. Lehmann begleitet die Freiwilligen bei ihrem ersten Besuch am Einsatzort. Nach jedem Einsatz schreiben sie einen Bericht. Zudem treffen sich die Mitglieder dieser Gruppe regelmässig zu Gesprächen. «Die Freiwilligen können sich Tag und Nacht auf die professionelle Hilfe der SEOP verlassen, wenn sie Hilfe brauchen», sagt Lehmann. Die Gruppe «Freiwillige Palliative Care» orientiert sich an den Caritas-Standards für Freiwilligengruppen in der Palliative Care. ■

VEREIN ETOILE

Der Verein Etoile setzt sich mit zwei Freiwilligenteams dafür ein, dass Menschen trotz Krankheit oder altersbedingten Einschränkungen möglichst lange zu Hause leben können.

- Der Besuchsdienst bringt Begegnung und Abwechslung in den Alltag.
- Das Freiwilligenteam Palliative Care begleitet in Zusammenarbeit mit den ambulanten Onkologie- und Palliativdiensten (SEOP) Menschen zu Hause in schweren gesundheitlichen Krisensituationen und an der Schwelle von Leben und Sterben.
- Zuweisungen erfolgen durch die Betriebe der SPITEX BERN und ihrer Spezialdienste wie Kinderspitex und SEOP. Unter bestimmten Voraussetzungen berücksichtigt der Besuchsdienst auch Aufträge ausserhalb der SPITEX BERN.

«KULTUR BEWEGT»: PROGRAMM 1. QUARTAL 2018

Unter diesem Motto bietet der Verein Etoile monatlich ein Kulturerlebnis ausser Haus an, verbunden mit einem geselligen Zusammensein. Auf Wunsch steht ein unentgeltlicher Fahrdienst zur Verfügung.

DIENSTAG, 16. JANUAR 2018, 14.15 UHR

«Glückspilze». Von der Strasse in die Manege – ein märchenhaftes Spektakel

Dokumentarfilm von Verena Endtner (u. a. mit Gardi Hutter). Strassenkinder aus Russland erhalten im Zirkus ein neues Zuhause.

Ciné ABC – ein Angebot von cinedolcevita

VORSCHAU FEBRUAR 2018

«Bestandesaufnahme Gurlitt. «Entartete Kunst» – beschlagnahmt und verkauft»

Die Ausstellung zeigt umfangreiche Werkgruppen der «Entarteten Kunst» und ihre Geschichte.

Führung im Kunstmuseum Bern

SONNTAG, 4. MÄRZ 2018, 17 UHR

«Bach en famille»

Das Orchester Les Passions de l'Ame und die Kinder des Chors Jeki Bern werfen einen Blick auf die Familie Bach. Familienkonzert mit Werken von J. S. Bach, H. Bach und J. Chr. Bach.

Yehudi Menuhin Forum Bern

Infos und Anmeldung: 031 388 50 05

Die nächste Mitgliederversammlung findet im Mai 2018 statt.



**Genossenschafts-Apotheke Bern
Schloss-Apotheke**

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59
www.schloss-apotheke-bern.ch
info@schloss-apotheke-bern.ch

**GRATIS
HAUSLIEFERDIENST**

Adventsmarkt

Samstag, 2. Dezember 2017
10.00 – 16.00 Uhr

Es erwartet Sie:

- Marktstände mit handgefertigten Produkten
- Stand mit gerösteten Marroni und Glühwein
- feine Mittagsmenus
- hausgemachte Suppen
- Kaffee und Kuchen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Résidence
Niesenweg 1
3012 Bern
Tel. 031 300 36 36
residence@tertianum.ch
www.residence.tertianum.ch

TERTIANUM

Gutschein
für 100g
Marroni*



*«es het solangs het»



**Zuhause ist da, wo Sie
sich wohlfühlen.**


Domicil

Bei Domicil geniessen Sie in einem gepflegten und sicheren Umfeld viel Raum für Ihre Lebensgewohnheiten. Und bei Bedarf sind unsere erfahrenen Pflegefachkräfte jederzeit mit professionellen Dienstleistungen rund um Ihre Gesundheit für Sie da.

An unseren **20 Standorten** im Kanton Bern bieten wir Ihnen alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter – vom unabhängigen Wohnen in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen und aufmerksamen Pflege.

Unsere Beraterinnen informieren
Sie gerne persönlich.
Domicil Infocenter: 031 307 20 65

domicilbern.ch

visana.ch/service



stark

Persönliche Beratung.
Das ist Service.

visana
Rundum gut betreut.

KOMET



Die Born Consulting AG gratuliert der SPITEX BERN
herzlich zum 20-jährigen Jubiläum.



BORN CONSULTING

Danke – dass wir seit 20 Jahren die SPITEX BERN kommunikativ und als Sponsor unterstützen dürfen.

rubmedia

Kommunikationspartner der SPITEX BERN



**Immer in Ihrer Nähe:
die kundenfreundlichen
Genossenschaftsapotheken Bern.**



**TSCHARNERGUT
APOTHEKE**

Fellerstrasse 28, Pf 211, 3027 Bern
T 031 992 45 49, F 031 994 21 35
info@tscharnergut-apotheke.ch
www.tscharnergut-apotheke.ch



**SCHLOSS
APOTHEKE**

Könizstrasse 3, 3008 Bern
T 031 381 88 36, F 031 381 95 59
info@schloss-apotheke-bern.ch
www.schloss-apotheke-bern.ch



**FREUDENBERG
APOTHEKE**

Giacomettistrasse 15, 3006 Bern
T 031 351 96 33, F 031 352 38 65
info@freudenbergapotheke.ch
www.freudenbergapotheke.ch

Altersgerechte Wohnungen in Münchenbuchsee zu vermieten



In neuen Alterszentrum Domicil Weiermatt in Münchenbuchsee entsteht bis Ende 2018 moderner Wohn- und Lebensraum.

Es erwarten Sie 36 attraktive und altersgerecht ausgestattete Wohnungen, vom geräumigen 1½-Zimmer-Apartment bis zur 3½-Zimmer-Attikawohnung.

- Modernste Wohnqualität mit allem Komfort
- Professionelle Pflege- und Hotellierdienstleistungen nach Mass
- Ausgezeichnete Anbindung an den öffentlichen Verkehr

Melden Sie Ihr Interesse schon heute an und sichern Sie sich eine der schönen Wohnungen.

Interessiert?

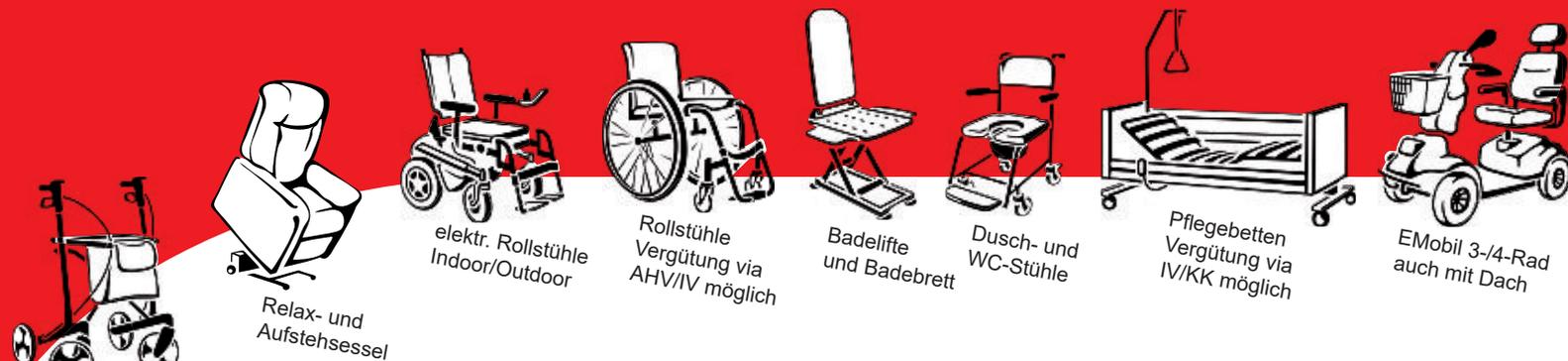
Wir beraten Sie gerne: Tel. 031 307 20 65

Domicil Infocenter

Neuengass-Passage 3 | 3011 Bern
infocenter@domicilbern.ch | www.domicilbern.ch

Für mehr Lebensqualität.

Verkauf • Beratung • Vermietung • Service



Rollatoren für mehr Sicherheit

Relax- und Aufstehsessel

elektr. Rollstühle Indoor/Outdoor

Rollstühle Vergütung via AHV/IV möglich

Badelifte und Badebrett

Dusch- und WC-Stühle

Pflegebetten Vergütung via IV/KK möglich

EMobil 3-/4-Rad auch mit Dach

Weiter im Sortiment:

- TENA** - Inkontinenzprodukte
- TEMPUR** - Sitz-, Rücken-, Nackenkissen - Matratzen
- SIGVARIS** - Stützstrümpfe - Kompressionsstrümpfe
- Joya** - Gesundheitsschuhe
- HOGG LIFTSYSTEME** - Treppenlifte
- Anita** - Brustprothesen - Komfort BH's - Spezial-Bademode

und vieles mehr...




Hilfsmittel

Bernstrasse 292 • 3627 Heimberg
*033 438 33 33 • www.rs-hilfsmittel.ch

Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 09:00 - 12:00
13:30 - 18:30 Samstag: geschlossen